

Welt der Burgen

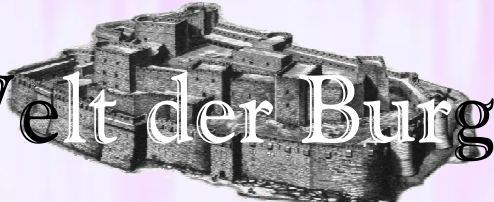
[Home](#) | [Startseite](#) | [Impressum](#) | [Leserbriefe](#) | [Kontakt](#) | [Gästebuch](#)

WARTENBERG

Auf dem tertiären Hügel, dem Nikolaiberg, über dem Markt Wartenberg stand dereinst eine Burg, die als die schönste in ganz Bayern galt. Wall und Graben sind noch gut erkennbar, und das Burgareal besitzt ein beträchtliches Ausmaß. Sieht man von den sichtverdeckenden Bäumen einmal ab, so genießt man von hier oben einen weitreichenden Blick auf die unter uns liegende, ausgedehnte Isarebene. Hier, am Unterlauf der Strogen, die dem Höhenrücken entlang der Sempt zufließt, lag am Fuße des Berges bereits in vorgeschichtlicher Zeit eine Siedlung, über der sich die namengebende „Warte“ erhob. Diese mag schon früh eine wichtige strategische Rolle besessen haben, zumal sich in der Jungsteinzeit hier ein wichtiger Verkehrsweg am Rande des tertiären Hügellandes hinzog. Es lag auf der Hand, dort eine Befestigungsanlage zu errichten. Große Bedeutung erlangte der Berg aber erst, als er in den Besitz der [Grafen von Wittelsbach](#) kam. Heute zeugt von der einstigen Herrlichkeit nur noch ein Kirchlein, das an der Stelle der ehemaligen Burgkapelle errichtet worden ist. Das Tympanon über dem Portal dürfte noch von diesem Vorgängerbau herrühren. Es zeigt einen Basilisken, ein drachenähnliches Fabeltier, das später ins Wartemberger Wappen übernommen wurde. Der Lebensbaum in der Mitte symbolisiert die vom Bösen bedrohte Kirche in Gestalt eines Drachen, aus dessen Rachen ein Pfeil nach der Spitze des Baumes züngelt, sowie eines Löwen, dessen rechte Vorderpranke wie zum Angriff erhoben ist. Augenscheinlich wollte der Künstler an jene Stelle im Psalm erinnern, wo es heißt:

„Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten.“

Die Burg Wartenberg wurde errichtet von Otto II. von Scheyern-Wittelsbach (1078 - 1123) nach einem Landtausch mit dem Kloster Ebersberg. In einer Urkunde ist verbrieft, daß Pfalzgraf Otto von Wittelsbach Land vom Kloster Ebersberg auf dem „Wartenberg“ erworben hatte. Dieser hatte um 1110 die Pfalzgrafenwürde und damit die Erlaubnis zur Errichtung einer Burganlage erhalten. Noch im selben Jahr der Verbriefung (1116) begann er den Bau, einige Jahre nachdem in Oberwittelsbach die namengebende Stammburg errichtet worden war. Sein Sohn Otto IV. (1121 - 1156) baute die ursprünglich hölzerne Burg zu einer steinernen Befestigung aus. Zu dieser Zeit befand sich am Fuße des Berges bereits eine Ortschaft, die von der Burg den Namen „Wartenberg“ erbt. Die Burg saß auf einem Bergsporn in unmittelbarer Stoßrichtung zum Hauptfeind, den alteingesessenen und edelfreien Moosenern, die in Lern Güter geerbt hatten, die Otto beanspruchte. Auf der neuen Burg postierte Otto seine Ministerialen. Mehr als zehn Jahre lag er im



Welt der Burgen

Streit mit dem Ortsadel, den er von der Befestigung oberhalb der Strogen um 1130 endgültig in die Knie zwingen konnte.

Damit waren in der Region nur noch zwei Größen übriggeblieben: auf der einen Seite standen die Wittelsbacher mit ihren Eigengütern, den Vogteirechten und der Pfalzgrafenwürde, die sie für Kaiser und König ausübten, auf der anderen stand der mächtige Kirchenfürst, Bischof Otto von Freising, der den Wittelsbachern immer wieder mit Erfolg trotzte. Sein Nachfolger Albert I., der Otto 1159 auf dem Stuhl des heiligen Korbinian folgte, versuchte den Widerstand gegen die Wittelsbacher aufrechtzuerhalten. Doch schon 1169 konnte er sich ihnen allein und ohne Verbündete nicht mehr stellen. Er unterzeichnete daher mit Ottos Sohn, Otto V. (1156 – 1183), einen erpressungsgleichen Knebelvertrag, indem er mit einer großen Zahl Gütern den Frieden in der Region teuer erkaufte. Die Wittelsbacher hatten damit das ganze Land zwischen Sempt und Strogen zum territorial geschlossenen Herrschaftsbereich zusammenführen können.

Otto V. „der Wartenberger“ wurde 1180 von Kaiser Friedrich I. Barbarossa mit dem Herzogtum Bayern belehnt, und von da an regierte sein Geschlecht 738 Jahre lang ununterbrochen in Bayern. Die Belehnung war Ausdruck des Dankes für lange Jahre des Beistandes sowie für die große Heldentat, die Otto von Wittelsbach im Jahre 1155 vollbracht hatte, als er seinen Kaiser an der Veroneser Klause aus einem gefährlichen Hinterhalt rettete. Das kaiserliche Heer konnte nun ungehindert aus Italien nach Deutschland zurückkehren. Mit einem Schlag befand sich Ottos Burg im Mittelpunkt der bayerischen Geschichte. Schon 1171 war seine Stellung unter den Großen des Reichs so stark gewesen, daß ihn der später mit dem Kaiser in Konflikt geratene Herzog Heinrich der Löwe vor seinem Kreuzzug 1172 zu seinem Stellvertreter im Herzogtum Bayern ernannte. Damals nahm Otto mit seiner Gemahlin Agnes von Loon, die ihm zu Langenpreisingen Grundbesitz eingebracht hatte, seinen Wohnsitz auf Burg Wartenberg.

Sein Sohn Ludwig der Kelheimer verbrachte hier von 1183-1192 seine Jugend, suchte aber schon bald nach einem repräsentativeren Sitz für seine Hofhaltung. Endlich verlegte der neue Herzog seinen Hof nach Landshut, wo er 1204 mit dem Bau der Burg Trausnitz begann. Damit verlor die Burg Wartenberg endgültig ihre Bedeutung, war aber noch bis in die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts bewohnt. Urkundlich bezeugt ist die Aufgabe der Burg für das Jahr 1373, als die Herzöge ihre Burg, die mittlerweile baufällig geworden war, an die Bewohner der Ortschaft Wartenberg verschenkten. Sie wurde abgerissen und das Material den Bürgern für den Häuserbau zur Verfügung gestellt.